

VBZ Veteranenbund.

## Oskar Müller ist nicht mehr

Wir alle haben einen wackeren Mitstreiter um eine bessere Gesellschaftsordnung, um eine schönere Welt verloren.

Oskar Müller war ein vorbildlicher Gewerkschafter, nach altem Schrot und Korn. Innerhalb der Strassenbahner-Gewerkschaft übte er manche Funktion aus, vom Vertrauensmann zum Obmann der Gruppe Irchelstrasse, Fahrpersonal, Präsident der Gesamtgruppe VBZ, Mitglied des Sektionsvorstandes VPOD Sektion Zürich Städtische, Mitglied des Verbandsvorstandes Verband Personal öffentlicher Dienste. Oskar Müller war im VPOD wohl der grösste Werber-Champion aller Zeiten, hat er doch während seiner 45jährigen gewerkschaftlichen Tätigkeit mehrere hundert Strassenbahner von der Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses überzeugt. Hören wir dazu Oskar Müller über seine Werbetätigkeit: „Ich war bis auf die letzten paar Jahre immer im Fahrdienst beschäftigt. Unter anderem auch als Lehrmeister für die Neuen. Dabei ergaben sich dann ganz ausserordentliche Werbemöglichkeiten, wenn man nur frech genug war, sie auszunützen. Wenn die Neuen so auf dem „Rost“ gegrillt wurden, konnte man mit ihnen noch etwas anfangen. Meine Kollegen und ich gaben ihnen, wenn nötig, freiwillig zusätzlich Stunden für die Aufnahmeprüfung als Mitarbeiter der Strassenbahn. Das musste ein harter Brocken sein, der sich dann unterstand, seinen Beitritt in den VPOD nicht zu erklären, wenn wir ihm das Eintrittsformular unter die Nase hielten.“ „Aber eigentlich war diese Mitgliederwerbung während der Arbeitszeit doch nicht erlaubt?“

Oskar weiter: „Natürlich nicht. Ich habe denn auch bei einer besonderen Gelegenheit von meinem Brötchengeber einen sechsseitigen Verweis erhalten, der mich heute noch freut, erhielt ich ihn doch einer guten Sache wegen. Übrigens habe ich natürlich trotzdem weiter geworben.“ Oskar Müller war von St. Gallen bis Genf, von Basel bis ins Tessin durch seine an Verbandstagen von Sachkenntnissen geprägten, mit seinem Aussersihler Jargon gewürzten Voten eine landesweit bekannte Persönlichkeit, er scheute sich nicht, seinen Sekretären hin und wieder den Marsch zu blasen. Wer nun glaubt, Oskar Müller sei nach seiner Pensionierung ins hinterste Glied zurückgetreten, wurde durch ihn eines Besseren belehrt. Nach kurzer Zeit als Aktuar im VBZ-Veteranenbund übernahm er das Präsidium des Veteranenbunds volle sieben Jahre. Dazu wiederum Oskar Müller: „Jetzt habe ich mich aber mit Leib und Seele dem Veteranenbund der VBZ verschrieben. Der Veteranenbund soll nicht ein Altersverein sein, sondern eine Gewerkschaftsgruppe wie jede andere auch. Zwar haben die meisten von uns nicht gerade gegen materielle Not zu kämpfen. Und doch gibt es viel zu tun. An unseren Veranstaltungen nehmen bis zu 300 Mitglieder teil. Im Veteranenbund finden auch Frauen verstorbener Kollegen Unterschlupf.“

1977 trat Oskar Müller als Präsident vom VBZ-Veteranenbund zurück. In seinem letzten Jahresbericht, im Schlusswort, schrieb Oskar unter anderem: „Die grösste Arbeitslast lag in der Kleinarbeit, die auch fernerhin nicht vernachlässigt werden darf. Ich meine einen gut spielenden Mitgliederdienst. Auch die Zeiten sind schwieriger geworden. Wir müssen vermehrt darum kämpfen, Erreichtes zu sichern und noch nicht Erreichtes durchzusetzen. Bitte beachten Sie die versteckten Angriffe auf die AHV. 30 Jahre hat dieses grösste Sozialwerk hinter sich. Die 9. Revision steht vor der Tür. AHV-Würger aus reaktionären Kreisen versuchen, die Stimmbürger für ein schändliches Manöver zu gewinnen, um eine bescheidene Verbesserung zu hintertreiben. Unsere alten Leute haben Anspruch darauf, am Lebensabend nicht im Stich gelassen zu werden. Recht viel Sorgen werden die massiv erhöhten Ansätze der Spitalkosten verursachen. Sie sollen 30 bis 45 Prozent angehoben werden, das heisst Fr. 8.- Prämienhöhung pro Monat. Ja, das Krank- und Altsein ist teurer geworden. Auch Arztkosten und Medikamente sind enorm hoch. Gesundheitlich Angeschlagene werden weiterhin von der sozialen Franchise hart betroffen. Bleiben wir zuversichtlich, dank unseren starken Gewerkschaften hoffen wir, dass die Aasgeier im Rahmen der Möglichkeiten bekämpft werden.“ Das war der Gewerkschafter Oskar Müller.

Man wusste, dass Oskar seit seinem Rücktritt schwer leidend war, schwere Krankheiten, schwere Operationen machten ihm sehr zu schaffen. Nun haben wir Abschied von unserem Kameraden und Gewerkschafter Oskar Müller genommen. Wir gehen auseinander in der Gewissheit, dass sein Sein und sein Schaffen gute Früchte getragen haben. Wir sind dankbar dafür und werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Wir sind aber auch seiner Gattin und seiner Tochter zur grossem Dank verpflichtet, für das Verständnis für seine Tätigkeit. Wir wünschen Ihnen, liebe Frau Müller, und ihrer Tochter für die Zukunft nur das Allerbeste.

Dieter Laubi.

Der öffentliche Dienst. Freitag, 1988-06-10.

Personen > Müller Oskar. Nachruf. 1988-06-10.doc.